

Atelier eines Werbeberaters in Gockhausen : 1958, Architekt Rudolf Brennenstuhl SIA, Zürich

Autor(en): **R.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 5: **Atelierbauten**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atelier eines Werbeberaters in Gockhausen

**1958. Architekt: Rudolf Brennenstuhl SIA, Zürich;
Ingenieur: Gustav Kruck SIA, Zürich**

Situation

Im Rahmen der geplanten Ateliersiedlung in Gockhausen bei Zürich wurde als erstes Gebäude das Atelier des Werbeberaters V. N. Cohen gebaut. Das Terrain ist ein leicht geneigter Osthang, von Baumgärten und Wald umgeben. Die erste Etappe wurde 1958, die zweite 1959 gebaut.

Raumprogramm

Ca. 464 m² Büroflächen (brutto), davon ein Teil mit Nordbeleuchtung als Grafikeratelier. Im Keller: Küche, Lunchraum, Archiv, Heizung, WC sowie ein Ausstellungsraum.

Das Gebäude

Dem Architekten wurde die Aufgabe gestellt, Arbeitsplätze für ca. 30 Mitarbeiter zu schaffen. Die einzelnen Räume sollten

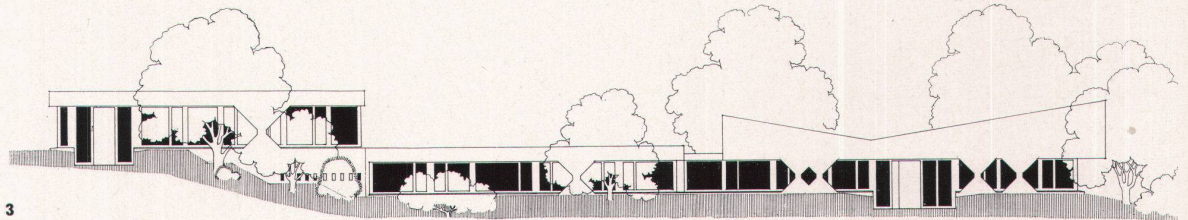
keine Türen erhalten, sondern durch freie Zugänge miteinander verbunden sein. Gewünscht wurden intensiver Kontakt mit der Natur und anregende Arbeitsatmosphäre.

Entlang der rundumlaufenden Fensterbrüstung ist das Terrain angeschüttet bis auf Höhe der Fensterbänke, so daß die Grundrißfläche als in den Boden hinein geprägt erscheint. Die Wiese beginnt damit direkt vor dem Fenster; die Gräser wachsen ins Fensterlicht hinein.

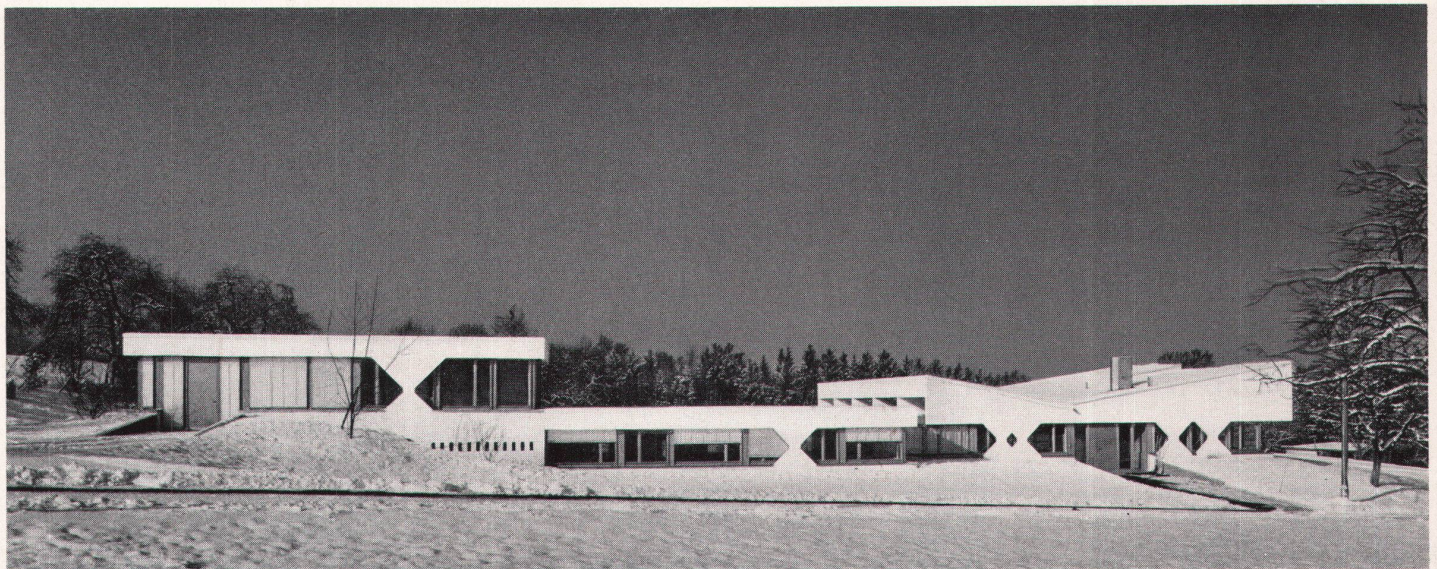
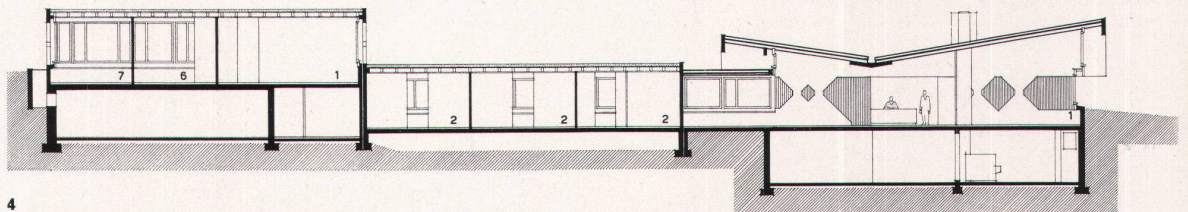
Über den Arbeitsräumen schwebt eine plastisch intensiv gestaltete Dachkonstruktion mit hohen Betonlamellen, die trotz der ringsumlaufenden Verglasung das Gefühl der Geborgenheit vermittelt.

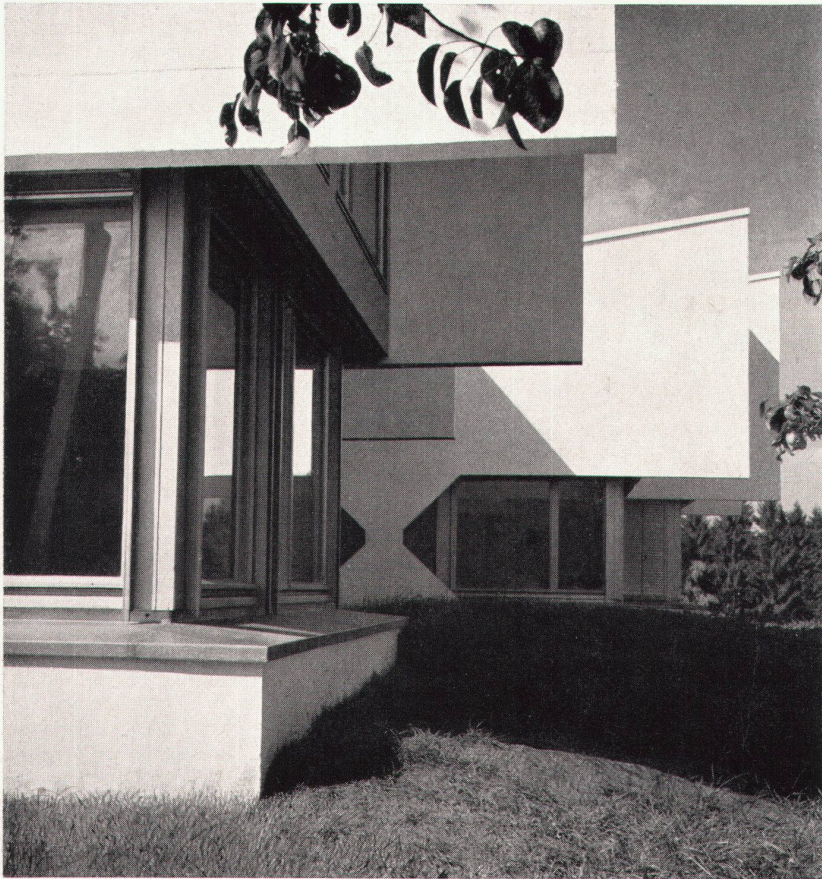
Die Dachkonstruktion

Immer und überall will der Bauende neben der Erfüllung der primären Bedürfnisse eine kulturelle Mehrleistung schaffen. Dazu gehören: reiche Ornamentik, gediegene Materialien, repräsentative Raumgrößen, schöne Proportionen, elegante

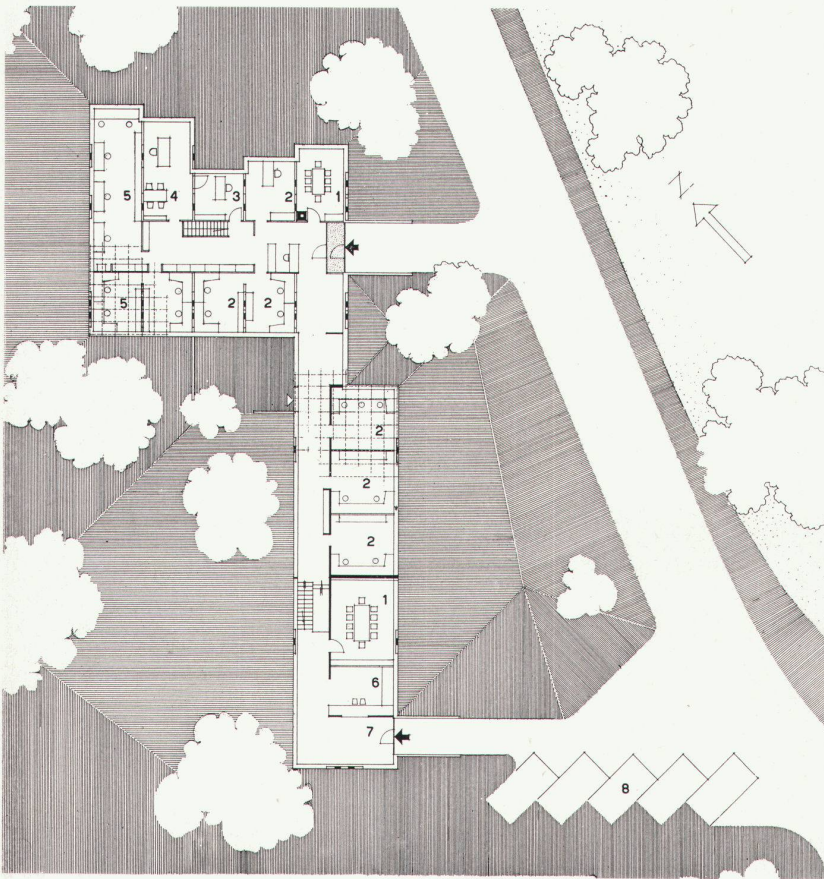


- 1 Sitzungszimmer
- 2 Büroräume
- 6 Empfang
- 7 Halle





6



7

Farbgebung u.a.m. Die heutige Bauweise gibt eine übergroße Anzahl der Möglichkeiten.

Der heutige Architekt will die Mehrleistung jedoch in kühner Konstruktion und Raumdurchdringung erbringen. Die ökonomische Zwangsjacke führt ihn aber zurück zur konventionellen Bauweise. Von der beabsichtigten Architektur wird noch gettet, was möglich ist; da und dort wird mit Verkleidung und Farbe nachgeholfen. Die Mehrleistung ist zum Problem geworden.

Dank der Großzügigkeit und ständigen Anregung durch den Bauherrn konnte im vorliegenden Fall der gerade Weg beschritten werden. Die Architektur des Baues ist identisch mit seiner Konstruktion, welche zur Plastik wird und damit den Raum gestaltet.

Die Überdeckung der Ateliers besteht aus einem Skelett von dünnen Betonlamellen. An Stelle von konstruktionsfremden Traggpfosten sind sie bei den Stützpunkten nach unten in Spitzen ausgezogen, denen ein gleichgeformtes Gegenstück aus dem Fundament entgegenkommt. Alle übrigen Raumabschlüsse bestehen aus Holzkonstruktionen oder frei hineingestelltem Mauerwerk.

Die Fensterbänder laufen frei hinter den Betonlamellen und Stützen durch. Zur Isolierung der Kältebrücken sind innerhalb der Fensterhaut Manschetten aus Asbest-Spray um die Betonträger gespritzt worden.

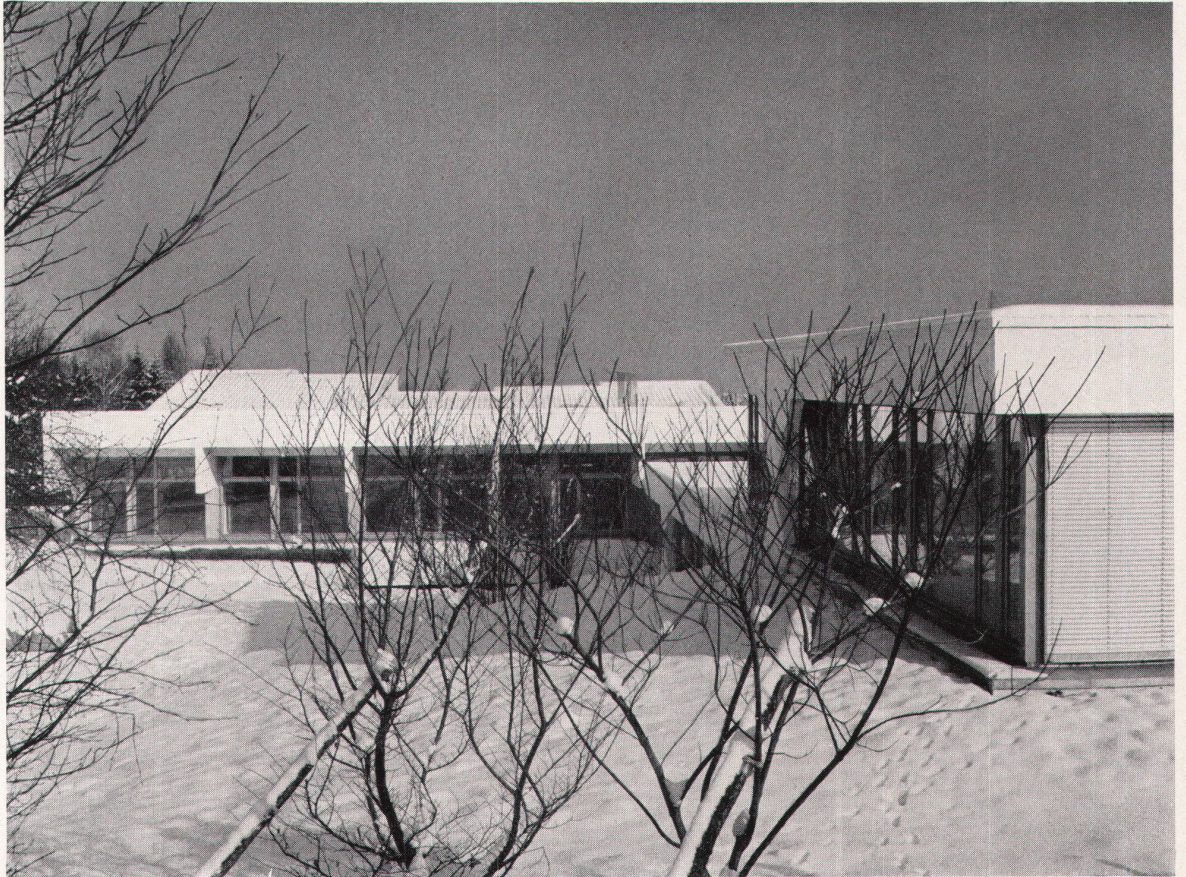
Die gesuchte Mehrleistung ist bereits im Rohbau voll erfüllt und bleibt im fertigen Bau noch voll sichtbar. R.B.

- 1 Sitzungszimmer
- 2 Büroräume
- 3 Bibliothek
- 4 Chefatelier
- 5 Graphikeratelier
- 6 Empfang
- 7 Halle
- 8 Parking

Photos: 1-6, 9, 11 Fritz Maurer, Zürich; 10 René Groebli, Zürich



8



9

6
Detail der Atelierfront
Détail de la face de l'atelier
Main elevation detail

7

Erdgeschoß 1 : 500
Rez-de-chaussée
Groundfloor

8

Rohbau mit den ausgeschalteten Betonlamellen
Le gros-œuvre avec les lamelles en béton coffré
Framework of formed concrete bars

9

Blick von Südwesten in den Gartenhof
La cour-jardin vue du sud-ouest
A glimpse of the garden-courtyard from the south-west

10

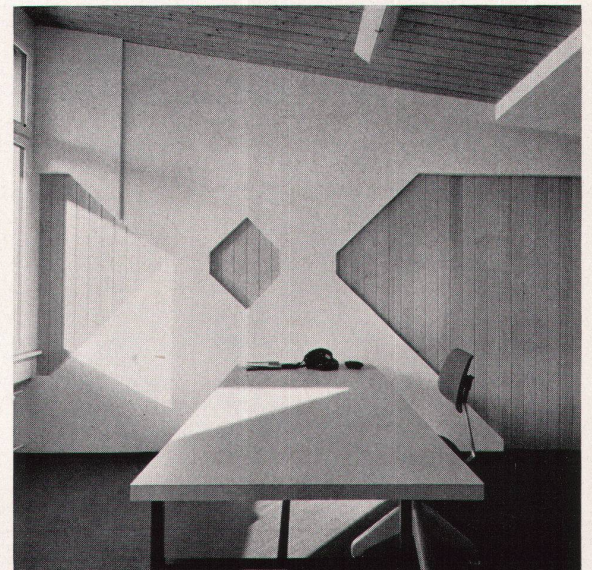
Graphikatelier
L'atelier des graphistes
Designing studio

11

Büroraum
Bureau
Office



10



11